

„Für eine Strategie des Ganzen“

Eine Veranstaltungsreihe zur Friedens- und Sicherheitspolitik

Das Gespräch mit Hans von Sponeck führte Hans Peter Grab

Konflikte fallen bekanntlich nicht vom Himmel. Dennoch sind wir immer wieder neu überrascht, wenn sie mit großer Wucht an die Öffentlichkeit treten. Die Notwendigkeit, schnell auf aktuelle politische Ereignisse reagieren zu müssen, hat uns dazu bewogen, gemeinsam mit dem Renner-Institut und dem Kath. Bildungswerk – unterstützt durch die Elfi-Gmachl-Stiftung für eine atomfreie Zukunft – die Reihe „Konflikt aktuell“ ins Leben zu rufen. Seit drei Jahren gelingt es uns dabei, hochbrisante Themen einem sehr breiten Publikum nahezubringen.

Am Höhepunkt der sog. Iran-Krise Mitte 2006 ist es uns gelungen, Hans von Sponeck nach Salzburg einzuladen. Seine radikale Kritik an der Interventionspolitik der USA und die Schwäche der UNO sind in der Folge mehr als bestätigt worden.

Konflikt aktuell

7. März 2006 180 Personen
SN-Saal

Folter: Von China bis Guantanamo – Bestandsaufnahme der Unmenschlichkeit

Mit: Manfred Nowak, UNO-Sonderberichterstatter über Folter

7. Juni 2006 120 Personen
Kapitelsaal

Vom Irak zum Iran? Kann die UNO einen neuen Krieg verhindern?

Mit: Hans-C. Graf Sponeck, ehem. beigeordneter UNO-Generalsekretär und Leiter des UN-Hilfsprogramms im Irak

16. Jänner 2007 151 Personen
ORF-Publikumsstudio

Die Wahrheit im Visier. In Memoriam Anna Politkowskaja

Mit: Giuliana Sgrena, Journalistin und Autorin; Rubina Möhring, Präsidentin von Reporter ohne Grenzen



Manfred Nowak, UNO-Sonderberichterstatter über Folter, am 7. März 2006 im SN-Saal.

Kranich: Anlässlich Ihres Vortrages im Juni dieses Jahres in Salzburg haben Sie den Abzug der Besatzungs-Truppen aus dem Irak gefordert. Zu diesem Zeitpunkt kam dies einer sehr radikalen Forderung gleich. Heute werden Sie in dieser Positionierung von Toni Blair bis zur „Baker-Kommission“ bestätigt. Was ist passiert in diesen wenigen Monaten, dass es zu einer derart massiven Kehrtwendung gekommen ist?

Hans von Sponeck: In Washington und London setzen sich langsam die Realisten durch, die erkennen, dass die Besatzungsarmee eine Hauptursache des sich vertiefenden Irak-Konflikts und nicht Beitrag für seine Beendigung ist. Dazu kommt, dass die Vereinigten Staaten die Grenzen ihrer militärischen und auch politischen Kapazitäten erreicht und überschritten haben. Geld, Kriegsmaterial und Akzeptanz der Kriegspolitik durch die amerikanische Bevölkerung werden immer knapper.

Mit dem Abzug der Besatzungs-Truppen ist es wohl noch nicht getan. Was müsste begleitend getan werden, um einen annähernd konstruktiven Friedensprozess in die Wege zu leiten?

Vor der völkerrechtswidrigen Invasion 2003 wurde der Nahe und Mittlere Osten fragmentiert beurteilt. Politiker sprachen von dem Konflikt zwischen Israel und Palästina, der Irak-Krise, den Regionalambitionen des Iran und Syriens Einfluss im Libanon. Eine Voraussetzung für den Heilungsprozess im Irak ist eine Strategie des Ganzen, ein Verständnis

für die entstandenen Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Krisen in der Region. Was im Irak geschieht oder in Palästina, im Iran, Libanon oder Syrien lässt sich nicht länger getrennt beurteilen oder lösen. Abzug der US- und anderer fremder Truppen, Einberufung einer großen Friedenskonferenz, an der ohne Ausnahmen alle Beteiligten, auch Hamas, Hizbollah und PKK und selbstverständlich Syrien und Iran teilnehmen, und die Einberufung einer Wahrheits- und Versöhnungskommission sind drei äußerst schwierige und komplexe Vorbedingungen für Fortschritte im Irak und in der Region.

Mit dem Wechsel von Kofi Annan zu Ban Ki Moon sowie dem Ausscheiden des US-Unilateralisten John Bolton zeigt die Führungsetage der UNO ein neues Gesicht. Ist diesbezüglich auch ein inhaltlicher Wandel zu erwarten und hat die UNO nach der gescheiterten Reform überhaupt einen Spielraum, der neue Perspektiven öffnen könnte?

Der Spielraum der UNO für neue Ansätze im Nahen und Mittleren Osten ist stark begrenzt. In der Zeit bis zu den Wahlen 2008 in den USA muss Ban Ki Moon, der neue UNO Generalsekretär, mit „Diplomatie hinter dem Vorhang“ alle seine Fähigkeiten einsetzen, um den verschiedenen Parteien, auch Israel, deutlich zu machen, dass das Gespräch, der Dialog, nicht aber Kriegsdrohung und Aufrüstung der Lösung der Konflikte dient.

Wir danken für das Gespräch.